Für Feierstunden

Der spannende Courier-Roman

Der Tanz der Dämonen

Roman von W. Weber.

„Du hast dich also wirklich verlobt?" Ich kann dich aber beim besten Willen nicht beglückwünschen, wie du es vielleicht erwartest. Du, Hans Hoff, der immer nach Höherem gestrebt, sollst nun also in der Alltäglichkeit versinken."

Rechtsanwalt Hoff sah erstaunt sein Gegenüber, den Amtsrichter Berko, an. Dieser fuhr fort: „Ich weiß, Elvira Berg ist bewunderungswürdig und sie ist reich, aber gerade dadurch wird dein Leben, das dem Kampf gelten sollte, alltäglich werden. Dir hätte ich so etwas wie eine große edle Leidenschaft gewünscht. Mag so etwas enden wie es will, es wirft einen verklärenden Schimmer auf unser ganzes Leben, die Poesie solcher Tage und ihr Glanz verliert nicht so leicht."

„Durch mein Leben ist er eben nie gedrungen, und wird er nie dringen," erwiderte Hoff finster. „Wo ich es glaubte, da war es eine herbe Täuschung! Doch lassen wir die Vergangenheit ruhen. Ist deine Frau Gemahlin schon zu sprechen? Ich habe Grüße für sie von meiner Braut. Unsere Verlobung hat ihr Elvira natürlich schon brieflich mitgeteilt, wie ich vermute und wie es sich zwischen so intimen Freundinnen geziemt."

Die beiden Freunde gingen hinüber nach dem Salon, um dort die Frau Amtsrichter Berko zu begrüßen.

Lucie Berko war eine hübsche Blondine mit allerdings ziemlich ausdruckslosen Zügen, die nicht gerade auf große geistige Begabung schließen ließen. Dagegen war ihre Toilette von ausgesuchtester Eleganz und die Verbeugung, mit der sie dem Herrn Rechtsanwalt entgegentrat, fiel so regelrecht und tadellos aus, als hätte sie vor kurzem erst Tanzstunde gehabt.

Hoff bestellte die Grüße seiner Braut und die Frau Amtsrichter beglückwünschte ihn zu dem frohen Ereignis, das ihr die Busenfreundin schon mitgeteilt hatte. Dann nahmen die Herrschaften Platz und Frau Lucie führte in ihrer Weise die Unterhaltung. Sie forschte, wann das junge Paar Besuche machen würde; Elvira ließe sich gewiß dazu eine Toilette aus der Residenz kommen; sie könne es ja haben. Die Verlobungsanzeigen würden ja morgen geschickt. Am Sonntag hoffe sie, das Brautpaar in einer Gesellschaft bei sich zu sehen, wo die Präsidententöchterchen gewiß lange Gesichter machen würden, daß für sie wieder ein Tänzer und Heiratskandidat weniger vorhanden sei. „Aber großer Gott, wo sollte sich für diese Damen wohl ein Mann finden, bei diesen Ansprüchen, mit welchen sie erzogen sind und dabei kein Vermögen besitzen! Denen," rief Frau Lucie mit Nachdruck aus, „wird es wohl einmal ebenso ergehen wie meiner Pensionsfreundin, der Hanna Delio, die auch in dem erdenklichsten Luxus aufgewachsen ist und nun hat ihr Vater plötzlich Bankerott gemacht. Sie ist jetzt in Berlin, ihr Lehrerinnenexamen zu machen, und wird zum Besuch kommen, um sich von den Anstrengungen des Examens zu erholen."

„Ein hübsches und sehr begabtes Mädchen ist übrigens diese Hanna Delio," nahm jetzt der Herr Amtsrichter das Wort, „ich erinnere mich ihrer noch von unserer Hochzeit her, sie war entschieden die hübscheste von deinen Brautjungfern, Lucie."

„Beleidige den Herrn Rechtsanwalt nicht, Otto! Elvira war auch unter den Brautjungfern!"

„Oh, bitte, ein so verliebter Narr bin ich nicht, daß ich dergleichen nicht hören könnte!" scherzte der junge Rechtsanwalt.

„Hier sieh und urteile selbst! Das ist das Bild von Hanna Delio!" rief Berko, indem er ein Kabinettsporträt im dunkelgrünen Sammetrahmen von Luzies Schreibtisch nahm. Ueberrascht blickte Hoff auf das jugendliche Mädchengesicht, dann stellte er das Bild, ohne ein Wort zu sagen, wieder auf seinen Platz.

„Nun, bist du stumm vor Bewunderung?" fragte ihn Berko lächelnd.

„Mein Gott, solche Schönheit ist es doch wahrhaftig nicht!" sagte Frau Lucie etwas gereizt.

„Eine Schönheit, nein, das kann man kaum sagen," versetzte Hoff, „es liegt mehr in diesen Zügen, als man so Schönheit nennt. Die junge Dame scheint aus etwas anderem Stoff gebildet zu sein als gewöhnliche Menschenkinder."

„So viel ich weiß und beurteilen kann, besteht sie auch nur aus Fleisch und Blut wie wir anderen Sterblichen," sagte Frau Lucie lachend.

„Ich habe mich falsch ausgedrückt, an die Substanzen dachte ich weniger, als an die den Geist verkörpernde Form. Der Marmor, den der Pfuscher bearbeitet, ist derselbe, der in des Künstlers geweihter Hand sich zu herrlichen Kunstwerken gestaltet!"

„Uns Menschen hat aber Gott geschaffen und kein Pfuscher!" erklärte Frau Lucie.

„Nun, dann hat der große Meister auf Fräulein Hanna Delio besondere Sorgfalt verwendet!"

„Vielleicht mehr als auf Ihre Braut!" meinte dann Frau Lucie malitiös.

„Ah, jetzt werden Sie bitter, gnädige Frau, ich eile, um Ihren Pfeilen zu entfliehen", rief Hoff lachend und verabschiedete sich.

„Warum hast du mir das Bild niemals gezeigt?" fragte er aber Berko, der ihn nach dem Vorsaal hinausgeleitete.

„Mein Gott, daran habe ich wahrhaftig nie gedacht!" erwiderte dieser.

„Und das interessante Mädchen kommt in diesen Tagen zu euch?"

„Ja, sie will sich von hier aus um eine Gouvernantenstelle bemühen, glaube ich. Ich hätte ihr ein besseres Los gewünscht; es ist eine so heitere sonnige Mädchenerscheinung, so recht geschaffen für die Freuden des Daseins."

* * *

Einige Stunden später suchte der Rechtsanwalt Hoff seine Braut auf.

Elvira, die älteste Tochter des verwitweten Kommerzienrats Berg, war ein überaus schlankes blasses Damchen. Sie spielte die Geistreiche, ohne gerade Geist zu haben, und trieb alle Künste, ohne dazu irgend ein Talent zu besitzen.

Als Hoff ihren Salon betrat, saß Elvira am Flügel, um mit ziemlicher Fingerfertigkeit eine Rhapsodie von Liszt herunter zu rasseln. Hoff bat sie, nachdem er pflichtschuldigst ihre blassen Lippen geküßt, weiterzuspielen, und ließ sich auf einen der antiken geschnitzten Lehnstühle nieder, gedankenlos nach einem der auf dem Tisch liegenden Albums greifend.

Flüchtig irrten seine Blicke über verschiedene Photographien seiner Braut hinweg. Nur einmal zuckte es um seine Lippen, als er Elvira mit der ganzen stolzen Würde einer Künstlerin, eine zierliche Geige in den Händen, auf einem der Bilder erblickte. Er kannte die fraglichen Leistungen der jungen Dame auf diesem Instrument bereits aus Erfahrung.

Lächelnd blätterte er weiter, andere Bilder junger ihm bekannter Damen gleichgültig betrachtend, bis aus all diesen, ihn wenig interessierenden Gesichtern eins auftauchte, das seine Blicke wunderbar gefesselt hielt. Da waren sie wieder, die interessanten Züge Hanna Delios, eingerahmt von einer Fülle dunkler Locken.

Er versenkte sich so in den Anblick des Bildes, daß er darüber ganz überhörte, wie das Klavierspiel jetzt verstummte. Elvira, die wohl seinen Beifall erwartet hatte, sah sich betroffen nach ihm um, dann erhob sie sich und beugte sich über seine Schultern, in dem süßen Glauben, daß es eines ihrer Bilder war, was ihn so fesselte.

Als sie aber Hanna Dalios Lockenköpfchen erblickte, zuckte es bitter böse um ihre Lippen.

„Findest du das Bild hübsch?" fragte sie dann plötzlich.

Ueber Hoffs Züge flog ein dunkles Rot, als hätte man ihn bei einem Unrecht ertappt.

„Ja, es scheint ein sehr hübsches Mädchen zu sein."

„Mein Geschmack war diese Hanna Delio nie, mir war sie stets zu rot und zu dick, die echte Schönheit vom Lande. Etwas demütiger wird sie wohl jetzt auftreten wie früher. Ihrer Eltern Verhältnisse sollen jetzt die denkbar traurigsten sein, und sie mag es wohl bitter bereuen, daß sie früher, als sie noch in Glanz und Reichtum lebten, verschiedene Freier abgewiesen hat, und die mögen sich wohl nun glücklich preisen, daß sie nicht reingefallen sind."

„Also nimmst du an, daß dieselben nur des Geldes wegen um die junge Dame geworben haben?"

Elvira errötete ein wenig, dann schmiegte sie sich zärtlich an ihren Verlobten und flüsterte verführerisch: „An deine Liebe glaube ich, Hans, du hättest mich genommen, auch wenn ich ganz arm wäre, nicht wahr?"

„Ohne Zweifel," erwiderte Hoff, während seine Blicke ohne einen Strahl von Zärtlichkeit auf dem blassen Gesicht seiner Braut ruhten. War es vielleicht doch nicht eine Uebereilung seinerseits gewesen, sein Dasein mit demjenigen Elviras zu verknüpfen, nur weil sie reich war?

Die junge Dame und deren Vater, Kommerzienrat Berg, waren ihm allerdings in jeder Hinsicht entgegengekommen, und so von dem vielumworbenen, reichen Mädchen bevorzugt zu werden, hatte ihm doch schließlich Hoffs Eitelkeit geschmeichelt. Er hatte ja geradezu sein Glück von sich gestoßen, hätte er die günstige Gelegenheit, eine reiche Frau so mühelos zu freien, versäumt. Fast alle seine Bekannten hatten derartige Geldheiraten geschlossen und nicht gerade sehr nach Liebe und Neigung gefragt. Warum sollte er eine Ausnahme machen? Die großen Leidenschaften, die sein Freund angedeutet hatte, lesen sich recht schön in Romanen und Novellen, aber selbst dergleichen erleben, — wer begehrte das noch? Mit solchen Gedanken suchte er sich zu trösten.

„Am Sonntag ist Gesellschaft bei Berkos", teilte Hoff seiner Braut jetzt mit.

„Ah, das ist herrlich!" rief Elvira heiter. „Da muß ich aber heute noch mit meiner Schneiderin Rücksprache nehmen, da ich doch natürlich eine neue Toilette dazu haben muß. Welche Farbe soll ich wählen, Schatz, blau, rosa oder rubinrot?"

„Ueber eine so wichtige Frage wage ich als Laie in solchen Sachen nicht zu entscheiden, da mußt du Autoritäten zu Rate ziehen, Frau Amtsrichter Berko zum Beispiel."

„Ja, Lucie hat allerdings großes Verständnis für Toiletten", sagte Elvira lächelnd. „Sie treibt weder Musik, noch beschäftigt sie sich mit Lektüre; im Grunde hat sie eigentlich nur für Toiletten und Gesellschaften Interesse. Ich begreife deinen Freund manchmal nicht, wie er solche Wahl hat treffen können."

„Ich denke, Lucie ist deine Freundin, Elvira, und du faßt ein solches Urteil über sie?"

„Mein Gott, wir kennen uns von der Pension her, genügt hat sie mir natürlich nie bei meinem Interesse für alle schönen Künste. Unsere Haushalten soll auch eine ganz andere werden als diejenige Berkos, denke ich. Ich werde mein Musikzimmer haben, mein Atelier, auch etwas schriftstellern werde ich wohl später."

„Alle Wetter!" rief Hoff, die vielseitigen Talente und Neigungen seiner Braut mit großen Augen anstarrend.

„Nun, traust du mir das etwa nicht zu?" fragte Elvira. „Ich denke mir das gar nicht schwer, man wird alles leichteren berührt dadurch, und dabei ist es eine höchst noble Beschäftigung, die sogar Königinnen nicht verschmähen, wie die Königin von England und die Königin von Rumänien, die beide mit ihren Werken bereits schon in die Oeffentlichkeit getreten sind."

„Da dürfte du freilich als künftige Frau Rechtsanwalt Hoff auch nicht ermangeln, unter die Schriftstellerinnen zu gehen!"

„Oh, ich werde den Namen Elvira Hoff schon berühmt machen, darauf kannst du dich verlassen."

„Wo willst du aber die Zeit zu den vielen künstlerischen Beschäftigungen hernehmen, Kind? Musizieren, Malen, Schriftstellern, das nimmt viel Zeit in Anspruch, dazu dann die eigene Wirtschaft!"

„Um die kann ich mich dann allerdings nicht kümmern, dafür gibt es aber doch Dienstboten." — — —

Dem jungen Manne stand, als er jetzt das Haus seiner Braut verlassen, das Bild seiner zukünftigen Häuslichkeit gerade nicht sehr verlockend vor Augen. Eine malende, musizierende, schriftstellernde Gattin, und die Wirtschaft einzig und allein in den Händen der Dienstboten? Ihm schauderte. Da hatte sein Freund Berko doch wohl noch ein besseres Los gezogen mit seiner einfachen Frau; die kümmerte sich wenigstens noch um die Wirtschaft, und bei ihr von Gesellschaften ging alles stets wie am Schnürchen.

Er begann sich schon im Geiste nach irgend einer alternden Tante umzuschauen, die sich mit der Gewissenhaftigkeit alter Jungfern seiner vernachlässigten Häuslichkeit gütig annehmen könne. Dann mochte Elvira ihre schönen Künste treiben, soviel sie wollte, dachte er.

Und während Hoff seine Häuslichkeit ordnete, trat plötzlich wieder das Bild Hanna Delios vor sein geistiges Auge. Welcher Art der modernen Frauenwelt mochte sie wohl angehören? War sie ein Schöngeist wie Elvira, oder oberflächlich einseitig und putzsüchtig wie Lucie Berko? So fragte er sich und aus der Tiefe seines Herzens ertönte die seltsame Antwort: Sie gehört wahrscheinlich zu den Frauenerscheinungen, die aufrichtig geliebt und auch verehrt werden!

* * *

In den Wohnräumen des Amtsrichters Berko war heute am Sonntag abend so ziemlich die ganze „Gesellschaft" der Stadt versammelt. Lebhaft schwirrte die Unterhaltung hin und her. Berko verstand es, den liebenswürdigen Wirt zu machen und seine Gäste vortrefflich zu unterhalten, während seine Gattin für die materiellen Genüsse derselben aufgewissenhafteste Sorge trug und auch nicht versäumte, in ihrer Weise an der Unterhaltung lebhaft teilzunehmen.

Die letzten Gäste, die soeben bei Berkos jetzt erst erschienen, waren Elvira mit ihrem Vater u. ihrem Bräutigam. Voller Interesse ruhten aller Blicke auf dem Brautpaar, das sich heute zum ersten Male in größerer Gesellschaft zeigte.

„Elvira verliert doch recht neben der vornehmen Erscheinung des Rechtsanwalts", sagte die älteste Tochter des Präsidenten zu ihrer Nachbarin, einer Frau Gerichtsrat und Mutter zweier heiratslustiger Töchter.

„Du lieber Gott, was fragen die Männer jetzt nach dem Aeußeren, wenn ein Mädchen Geld hat", meinte diese, das Brautpaar scharf fixierend. Dasselbe stand noch in der Mitte des Salons, von den Gastgebern begrüßt.

„Und Hanna ist nicht gekommen?" fragte Elvira jetzt die Frau Amtsrichter.

„Sie wird in einer halben Stunde hier sein; heute früh erhielt ich einen Brief von ihr, der mir ihre Ankunft meldete."

Beide Damen bemerkten nicht, daß Hoff die Farbe wechselte. Ein ihn selbst überraschendes Gefühl spannender Erwartung überkam ihn plötzlich.

„Sie werden also nun dieses Wunderwerk der Schöpfung im Original zu sehen bekommen", neckte ihn die Frau Amtsrichter, während Elvira herablassend noch einige Gratulationen entgegennahm.

„Ich bin aufs höchste gespannt, gnädige Frau," sagte Hoff lächelnd und trat dann wieder zu seiner Braut heran. Zerstreut hörte er auf das Stimmengewirr herum, machte mechanisch seine Verbeugungen, drückte und schüttelte die Hände der vielen Damen und Herren, die ihn zu seiner Verlobung beglückwünschten. Alles war ihm wie im wachen Traum, mit dem dumpfen Bewußtsein, daß er vor einer Schicksalswende seines Lebens stehe, und daß auch ihm ein Erwachen aus seinem leeren, inhaltlosen Dasein bescheert sei! Aber welch ein Erwachen?

Eine junge Dame trat jetzt in Begleitung eines Herrn an den Flügel, um einige Lieder vorzutragen. Ihre Stimme klang hart und ungeschult, aber für Hoff war es doch eine Wohltat, sich bei dieser Gelegenheit in eine Fensternische flüchten zu können, die Hand vor die Augen zu legen und seinen Gedanken traumend nachzuhängen.

Als der Gesang verklungen war, schwebte Elvira an den Flügel, um ihre Fingerfertigkeit bewundern zu lassen. Während sie spielte, vernahm Hoff das Rollen eines Wagens, der jetzt vor dem Hause still zu halten schien. Er spähte hinaus und sah die Umrisse einer schlanken Dame, die aus dem Wagen stieg und in das Haus eilte.

„Wie, hat dir mein Spiel gefallen, Hans?" tönte da plötzlich die Stimme seiner Braut an sein Ohr. Die zierliche Gestalt Elviras in dem rubinfarbenen Seidenkleide, mit dem kunstvoll frisierten Köpfchen, stand vor ihm und schaute mit schmachtenden Blicken zu ihm auf.

„Sehr schön, ausgezeichnet", erwiderte er gedankenlos, „gerade diese Musik von Liszt liebe ich so sehr."

„Oh, du Barbar, es war ja eine Komposition von Chopin, dieselbe die ich dir erst gestern abend vorgespielt habe!" rief Elvira, ihm lachend einen Schlag mit dem Fächer versetzend.

„Ach ja, richtig, es war von Chopin, ich verwechsle manchmal die Komponisten!" entgegnete Hoff verlegen.

„Hanna ist da!" Mit diesen Worten trat Frau Berko zu den Beiden heran. „Ich war eben bei ihr, um zu begrüßen und mich zu entschuldigen, daß sie es heute abend mit der Gesellschaft gerade so treffen mußte, ich bot ihr auch an, ihr auszuhelfen, wenn sie mit der Toilette nicht für Gesellschaften eingerichtet sei. Aber da kam ich gut an. Ihr wäre es ganz egal, sagte sie, ob sie in einem leidenen oder wollenen Kleide in Gesellschaft erschiene, das wäre für sie jetzt Nebensache. Es käme nicht darauf an, was für ein Kleid man trage, sondern wer es trüge. In Seide könnte sich heutzutage ja auch die reich gewordene Handelsfrau kleiden, aber als Dame sich darin bewegen, das könne nicht jede. Ja, demütiger ist Hanna auch geworden, Elvira, aber noch hochmütender. Das Examen, als Lehrerin ist eine Bagatelle gewesen und ihr wäre es ganz recht, daß sie jetzt auf ihre eigenen Kräfte angewiesen sei, da müßten sich die geistigen Anlagen des Menschen erst entwickeln. Einen jüngeren Herrn zum Tänzer habe ich nicht für sie, ich muß sie neben deinen Papa setzen," schloß die erregte Dame ihren Bericht.

Elvira hatte sprachlos und mit dem größten Interesse zugehört, bei Hoff steigerte sich die Spannung, Hanna Delio kennen zu lernen, aufs höchste. Da, als die Gesellschaft sich schon teilweise erhoben hatte, und der Hausherr den Herren flüsternd mitteilte, welche Dame sie zu Tische führen möchten, trat Hanna ein, und Hoffs Blicke hingen wie gebannt an ihrem Antlitz, das alle anderen neben sich zu verdunkeln schien.

Hanna Delio war in einfachen schwarzen Waschmusselkleide, um den Hals hatte sie ein gelbliches Spitzentuch geschlungen und eine Rose darin befestigt. Das war ihr einziger Schmuck. Aber wer achtete auf diese einfache ärmliche Toilette Hannas bei ihrem schönen, interessanten Antlitz mit den leuchtenden Farben und den großen strahlenden Augen, und bei der graziösen, ungezwungenen Haltung des jungen Mädchens. Und wie Hanna sprach und lachte, das war alles so fesselnd, so anziehend, so ganz anders wie bei den übrigen anwesenden Damen, die Hoff noch nie so unbedeutend, erschienen waren wie an diesem Abend selbst seine Braut nicht ausgenommen, die trotz ihrer reichen Toilette neben Hanna Delio sich ausnahm wie ein aufgeputztes Kammermädchen.

„Wie, diese Schönheit ist meine Tischnachbarin?" rief der Kommerzienrat Berg angenehm überrascht, als ihn die Frau Amtsrichter bat, ihre Freundin, Fräulein Delio, zu Tische zu führen. „Ich werde die gerechte Eifersucht aller unvermählten Herren erregen!" scherzte der Kommerzienrat.

„Zu diesen zählen Sie ja selbst, Herr Kommerzienrat," neckte ihn die junge Frau.

„Allerdings, meine Gnädige", erwiderte der joviale Herr, „und wer sich in Gefahr begibt, der kommt darin um. Ich ziehe Sie zur Verantwortung, gnädige Frau, wenn ich umkomme im Banne der Reize."

Schmunzelnd näherte sich der Kommerzienrat Fräulein Delio, um sie zu Tische zu führen, wo man sich schon größtenteils gruppiert hatte. Die Stimmung bei der Tafel war eine sehr muntere und als dieselbe aufgehoben wurde, wollten die jungen Herren und Damen ihrer Heiterkeit noch mehr Ausdruck geben. „Tanzen! Wir wollen tanzen!" hieß es von allen Seiten.

Einige älteren Fräuleins protestierten zwar lebhaft dagegen. Sie hatten wohl im stillen gehofft, sich mit einigen Solovorträgen im Gesang und Klavierspiel hervortun zu können, da sie als Tänzerinnen nicht mehr sehr gesucht waren. Von musikalischen Vorträgen war aber nun keine Rede mehr, dem Instrument wurden nur noch Tanzweisen entlockt, und trotzdem es ziemlich heiß und eng in Berkos Salon war, so schien man sich doch herrlich zu amüsieren und die junge Welt tanzte unermüdlich. Hanna Delio, deren hübsches Gesicht voll Lebenslust strahlte, flog aus einem Arm in den anderen, denn ein jeder der Herren wollte die Bekanntschaft der interessanten fremden jungen Dame machen und sie wurde fortwährend zum Tanze engagiert.

Radikalheilung der Nervenschwäche

Schwache, nervöse Personen, geplagt von Hoffnungslosigkeit und schlechten Träumen, erschöpfenden Ausflüssen, Brust-, Rücken- und Kopfschmerzen, Haar-Ausfall, Abnahme des Gehörs und Sehkraft, Katarrh, Magendrücken, Stuhlverstopfung, Müdigkeit, Erröten, Zittern, Herzklopfen, Brustbeklemmung, Aengstlichkeit und Trübsinn — erfahren aus dem „Jugendfreund" wie alle Folgen jugendlicher Verirrungen gründlich in kürzester Zeit und Strikturen, Samenfluß, Hämorrh., Krampfader- und Wasserbruch nach einer völlig neuen Methode auf einen Schlag geheilt werden.

Dieses unterhaltende und lehrreiche Buch (neueste deutsche Auflage), welches Jung und Alt, Mann und Frau lesen sollte, wird gegen Einsendung von 25 Cents in Briefmarken versandt von

Private Clinic, 149 East 36. St. (Dept. 33) New York.

MINARD'S "KING OF PAIN" LINIMENT

Für wehen Hals, Brusterkältung, Diphtheritis, Verrenkungen und alle Familienkrankheiten.

Hergestellt von der

Minard's Linimenn Co., Limited

Yarmouth, N. S.

BAYER

Genuine

ASPIRIN

Als gefahrlos bewiesen von Millionen und vorgeschrieben von Aerzten für Erkältung, Kopfschmerzen, Neuritis, Lumbago, Schmerzen, Neuralgia, Zahnweh, Rheumatismus

Greift das Herz nicht an.

Gefahrlos

Nehme nur „Bayer"-Päckchen" mit den erprobten Anweisungen. Geschützte „Bayer"-Schachteln mit 12 Tabletten. Auch Flaschen mit 24 und 100. — Bei allen Apothekern.

Aspirin ist die Handelsmarke (registriert in Canada) der Bayer Herstellung von Monoaceticacidester of Salicylicacid (Acetyl Salicylic Acid). D. R. P. No. 238853. Es ist bekannt, daß das Aspirin der Bayer-Herstellung besteht und nur „Bayer"-Tabletten der Bayer Company mit der allgemeinen Handelsmarke „Bayer Cross" bezeichnet um das Publikum vor Nachahmungen zu schützen.

den jungen Dame machen und sie wurde fortwährend zum Tanze engagiert. Hoff hatte sich in den Empfangsraum zurückgezogen, wo die älteren Damen und Herren sich an den Spielen ergötzten, und sah dem Treiben der Jugend zu. Er selbst war ein leidenschaftlicher Tänzer gewesen, und hatte sich auch heute abend vorgenommen, mit seiner Braut einen Tanz zu wagen, aber dann hatte er sich gesagt, daß es ihm nicht gut anstehe, als Bräutigam, der sich seiner Braut wegen so viel Zwang auferlegt hatte, sich gleich beim ersten Male, wo sie sich in größerer Gesellschaft zeigte, so gehen zu lassen. Er hatte sich also vorgenommen, nicht zu tanzen, und nun sah er, wie Hanna Delio sich in den Armen der Tänzer wiegte, wie sie sich, wie es schien, durch den größten Künstler der Welt nicht würde davon abbringen lassen, daß sie nicht ebenso gut Künstlerin sei und vor allen Dingen eine große Künstlerin werden müsse. Dabei erinnerte Hoff sich aber auch, daß er nun lange genug mit dem hübschen Mädchen neben sich geplaudert hatte. Die verlockenden Polkatänze waren ohnedies verstummt, und es konnte seiner Braut mißfallen, ihn so lange an der Seite von Fräulein Delio zu sehen.

So erhob er sich denn, verbeugte sich, und ging hinüber nach der anderen Seite des Salons, wo Elvira in eifriger Unterhaltung mit einem jungen Assessor stand. Hoff kam gerade noch hinzu, um einige hochtönende, ihm schon ziemlich bekannte Phrasen über den Dichterkomponisten Richard Wagner und seine Götterdämmerung aus dem Munde seiner Braut zu vernehmen. Wie so ganz anders klang das gegen die Worte über Musik, die er soeben aus dem Munde Hanna Delios vernommen hatte, und wie kontrastierte das nervös erregte Gesicht Elviras gegen die ruhigen, klaren, edlen Züge Hannas.

„Auch einer von solchen Herren, wie sie früher um mich geworben haben, als mein Vater sein Vermögen noch nicht verloren hatte", murmelte Hanna jetzt ziemlich geringschätzig, als sie Hoff neben seiner reichen Braut und dem jungen Assessor stehen sah, und ihre Gedanken schweiften zurück in eine Zeit, wo sie gefeiert, umschwärmt und umworben war, wie selten ein Mädchen. Keiner aber von all den Verehrern, die ihr damals gehuldigt hatte je einen Funken tieferen Interesses bei ihr erweckt. Doch das sollte nun, wo sie ohne Vermögen und ohne ernsthaften Freier war, bei Hanna werden, wenn es sie nun doch einmal packen sollte, jenes Allmächtige Gefühl, das da die Menschenherzen verwandelt und sie himmelhoch jauchzen oder auch zum Tode betrübt werden läßt?

„Es bleibt also bei unserer Verabredung, Fräulein," tönte da plötzlich die Stimme ihres Tischnachbars, des Kommerzienrats Berg, an Hannas Ohr und riß sie aus ihren trüben Gedanken. Der Kommerzienrat wollte sich verabschieden und reichte ihr herzlich die Hand.

„Gewiß, Herr Kommerzienrat", erwiderte Hanna mit einem stolzen Neigen des schönen Köpfchens.

Auch das Brautpaar trat jetzt zu ihr heran. Elvira hatte eine etwas herablassende und gnädige Miene angenommen.

„Auf Wiedersehen, Hanna," sagte sie, ihr die Hand reichend.

Hoff machte seine Verbeugung, seine und Hannas Blicke begegneten sich und beide wußten es vielleicht selbst kaum, mit welchem Ausdruck von Interesse dies geschah.

(Fortsetzung folgt.)

Gewohnheit hält sich in den Grenzen des Mittelmäßigen. Alles Außergewöhnliche erfordert einen Ueberschuß an Idee und Gefühl.

Warum an Hautkrankheiten leiden

wenn die Nightingale Ekzema- und Hautkrankheitsarznei sofortige Linderung bringt und nicht einmal die empfindlichste Haut auch im geringsten verletzt. 50 Cents per Schachtel, portofrei.

MRS. E. NORTH
Box 452, Indian Head, Sask.

KAUFMAN STATE BANK
Chicago, Illinois

Geldsendungen
Unter voller Garantie per
Post und Kabel
nach Deutschland, Oesterreich, Ungarn, Tschecho-Slovakei, Rußland usw. usw.
zu billigen Preisen
oder in Dollars.

Darlehen, Hypotheken
3% Spareinlagen 3%
!!! Hochgepaßt !!!
Wir verkaufen

Schiffskarten
von und nach Europa zu Originalbedingungen der Schiffsgesellschaften, auf allen Dampferlinien.

Rundreisetickets
von New York nach

Hamburg oder Bremen	$175.00
Budapest und zurück	$192.00
Wien und zurück	$187.00
Prag und zurück	$190.00
Agram und zurück	$198.00
Bukarest und zurück	$199.00

Rußland
von Moskau, Charkow oder Saratow nach Montreal, Canada $162.50

In Verbindung mit der
Aufwertung
deutscher öffentlicher Anleihen und Industrie-Obligationen stellen wir unseren Rat und Hilfe für die Anmeldung von Ansprüchen und den Austausch gegen Aufwertungsscheine kostenlos zur Verfügung.

Wir bezahlen die besten
Barpreise
Deutsche Munizipal- und Industrie-Bonds
alle Ausgaben —
Quotierungen auf Ihre Bondbestellungen mit Freude zugesandt.
Anfragen und Offerten erbeten.